

flexible Wohnformen überlegungen aus gerontologischer Perspektive

Basel, 27. Oktober 2023, Bildungszentrum BSB

Wohnen im Alter, zuhause altern

s gibt nicht ein sondern viele Alter

Wir haben es mit einer Diversifizierung des Lebensabschnitts «Alter» zu tun

Phasen des Lebensabschnitts «Alter»

- ▶ Ältere Erwerbstätige (oft ab 50 Jahren)
- ▶ «Junge» Ältere (3. Lebensalter; ca. 65-80 Jahre)
- ▶ Einsetzende Fragilität (oft ab ca. 80 Jahren)
- ▶ Pflegebedürftigkeit und Lebensende (oft ab ca. 90 Jahren)

Sehr unterschiedliche und sich verändernde Wohnbedürfnisse und -voraussetzungen

- ▶ Vielfalt und Anpassungsfähigkeit von Wohnformen nötig
- ▶ Was ist einem Menschen wichtig und wie trägt das Wohnen dazu bei?

Subjektive Veränderungen rund um das Wohnen

Was verändert sich wohnspezifisch mit dem Älterwerden?

- ▶ I.d.R. mehr Zeit zuhause bzw. in der Wohnumgebung
 - ▶ Subjektive Wichtigkeit des Wohnens nimmt zu
 - ▶ Alltagstauglichkeit ist neu zu beurteilen
 - ▶ Abhängig vom Fragilisierungsprozess



(Pittner, 2021)

Das Zuhause als wichtiger Teil der Biographie

Zuhause

- ▶ Biographisch, von der Lebensgeschichte geprägt
- ▶ Menschen beurteilen ihre Wohnsituation nicht nur funktional, sondern auch emotional

(Höpflinger, 2018)



Berlegungen zu den Beiträgen von heute Morgen

Phären des Wohnens

Wohnen findet nicht nur im **privaten** sondern auch im **halböffentlichen** und **öffentlichen** Raum statt

- ▶ Gute Wohnqualität im Alter hängt von sämtlichen dieser Raumtypen ab
- ▶ Deshalb auch zunehmender Fokus auf die unmittelbare Wohnungsumgebung und das Quartier

(Pittner, 2021)



Altersfreundliche Quartiere

Lokale statt stadtübergreifende Konzepte

- Verbindung zwischen Wohnraum und Unterstützungsressourcen

Ausgestaltung der sozialräumlichen Wohnumgebung

- Mobilität
- Soziale Begegnung

Öffentliche Hand

- Siedlungsassistenz
- Altersarbeit als Teil der Gemeinwesenarbeit (Gisler, 2018)



Ungänglichkeit neuer Wohnformen

Diskrepanz zwischen der Intensität, mit der neue Wohnformen diskutiert werden und der tatsächlichen Nutzung dieser Wohnformen

- ▶ Starke soziale Ungleichheiten
 - ▶ Familienstand
 - ▶ Wohnregion
 - ▶ Sozialer Status
 - ▶ Bildungshintergrund
 - ▶ Einkommenslage
- ▶ Handlungsbedarf \neq Handlungsmacht (Jann, zit. n. Höpflinger, 2018)

erfahrungen aus vier Deutschschweizer Städten

sel, Luzern, Winterthur und Zürich

Wohnrelevante Trends in vier Deutschschweizer Städten

Trend 1: Wunsch der älteren Bevölkerung möglichst lange selbstbestimmt wohnen zu können, im vertrauten Umfeld.

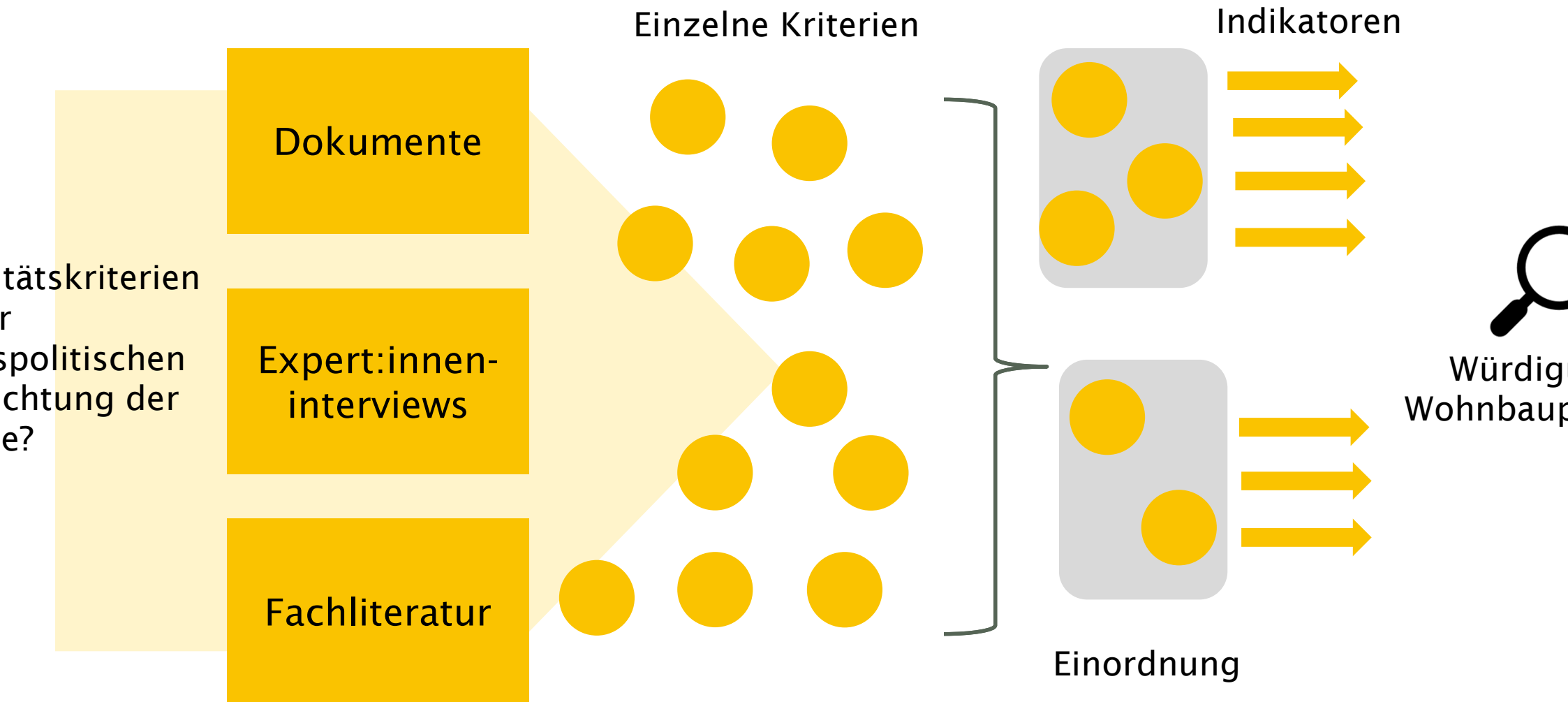
Trend 2: Aufgrund des Anstiegs der Bevölkerung im hohen Alter rechnen die Städte mit einem erhöhten Bedarf an Alltagsunterstützung und Pflegebedarf.

Trend 3: Verschiebung der Langzeitpflegeversorgung vom stationären Bereich hin zum ambulanten/intermediären Bereich.

Trend 4: Auflösung der Systemgrenzen zwischen Versorgungsbereichen (amb./intermed./stationär), hin zu einem integrierten Versorgungsmodell.

(Gardini, Haas & Bennett, 2023)

Entwicklung von Qualitätskriterien für Wohnbauprojekte



Kriterien zur Beurteilung von Wohnangeboten (Auswahl)

Wohnaspekte

Vielfalt und Durchlässigkeit von Wohnangeboten
Bauliche und infrastrukturelle Aspekte
Alterskorrelierte Bedürfnisse

Sozialraum- orientierung

Zugänglichkeit nach innen ↔ Anbindung an das Quartier
Vorhandene Nahversorgung
Vernetzung mit Akteur:innen der Altersarbeit

Nachhaltige Ausrichtung

Anpassungsfähigkeit der räumlichen Strukturen
Abstimmung mit Gesundheitsversorgung

(Pardini, Haas &
Bennett, 2023)

Alterspolitische Stossrichtungen

Bereich Wohnpolitik:

Vielfalt von Wohnangeboten für Senior:innen, mit starkem Fokus auf

Wohnen mit Dienstleistungen

Altersgerechte Planung und Gestaltung der Quartiere

Beratungs- und Informationsangebote

Interspolitische Stossrichtungen

Bereich Gesundheitspolitik:

Erweiterung und Förderung von Angeboten und Dienste für selbstbestimmtes

Wohnen

Bemühungen, Systemgrenzen zwischen ambulant und stationär aufzuheben

(Integrierte Versorgung)

Neupositionierung stationärer Einrichtungen

Herausforderung: Bezahlbarer Wohnraum für ältere Menschen

Umzug in kleinere altersgerechtere Wohnungen sind für viele Senior:innen zu teuer

Zugang zu Wohnangeboten mit Dienstleistungen ist für Senior:innen mit geringem finanziellen Spielraum nicht möglich



Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbau u.a. in Zusammenarbeit mit Wohnbaugenossenschaften

Intergenerationelle Stossrichtungen

Bereich Sozialpolitik:

Kommunale Sozialleistungen für Senior:innen mit begrenzten finanziellen Mitteln

Entwicklung von kommunalen Finanzierungssystemen für die Unterstützung im Bereich alltagsbezogene Unterstützung und Betreuung

erzlichen Dank!

nathan.bennett@bfh.ch